

Riesa: Staubwolke inmitten der Stadt

Merk - Würdiges

Industrielle Emissionen

Im Dunst des Schmelzofens

Das Stahl- und Walzwerk im sächsischen Riesa will künftig noch mehr Schrott verarbeiten. Darüber freut sich wegen der sicheren Arbeitsplätze Riesas Oberbürgermeisterin Gerti Töpfer. Anwohner allerdings befürchten nun noch mehr Staub, Dioxine und Lärm. Sie wehren sich gegen die geplante Erweiterung wie auch gegen den Flächennutzungsplan, der vorsieht, dass aus dem Stadtteil Gröba langfristig ein Gewerbegebiet werde. „Es stinkt immer wieder nach verbranntem Plastik und Gummi“, sagte der 70-jährige Bewohner von Gröba, Erich Pfütze, bei einer Anhörung. Auch Jan Niederleig vom BUND wohnt dort. „Vor allem nachts“, beklagt der 43-Jährige, „gibt es im Werk immer wieder Explosionen, gefolgt von großen Staubwolken.“ Obendrein lieferten Tag für Tag 180 LKW Schrottladungen ab.

Werksdirektor Schaefer verspricht dagegen, dass „es leiser und zum Teil auch sauberer“ werde. Lärmschutz soll den Schredderbetrieb dämpfen; neue Absaug- und Befeuchtungseinrichtungen sollen Emissionen verringern; der Schrott soll in geschlossenen Containern lagern und die Schlackeaufbereitung zum Teil eingehaust werden. Insgesamt will ESF 23 Mio. Euro in das Werk investieren. „Wir orientieren uns am Stand der Technik und werden definitiv neue Arbeitsplätze schaffen, auch in neuen Berufsfeldern, das ist sicher“, betont Schaefer.

Doch Umweltingenieur Peter Gebhardt, der den BUND im Genehmigungsverfahren als Gutachter vertritt, hält eine Erweiterung für „nicht genehmigungsfähig“. ESF untertreibe die Vorbelastung mit Schadstoffen und Lärm und rechne die Zusatzbelastung klein, behauptet er. Die Werks Umgebung sei um 40 Prozent höher mit Dioxinen, Furanen und PCB belastet als von ESF angenommen. Um wenigstens den Streit um den Lärm zu beenden, schlägt Gebhardt nun vor, eine Lärmdauermessstelle vom sächsischen Landesumweltamt einrichten zu lassen. Zudem gebe es einfache Maßnahmen, damit Anwohner ruhiger leben könnten: ESF könne den Schrottgreifer durch einen Langarmbagger austauschen, der weniger geräuschvoll sei. Gebhardt geht nun in jedem Fall davon aus, dass ESF nachbessern muss. Die Genehmigungsbehörde, die sächsische Landesdirektion Dresden, hält sich aber noch bedeckt. (ra)

► BUND Regionalgruppe Riesa, Jan Niederleig
Paul-Greifzu-Str.13, 01591 Riesa, Fon 03525/735258
Fax 03525/736384, bundriesa@yahoo.de
www.dioxinskandal-riesa.de/ga2013.htm